

1. Rahmenbedingungen

Im Rahmen der Projektberatung wurden an das Regionalmanagement (REM) mehrere Ideen für Projekte herangetragen, die sich entweder explizit an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene richteten oder auf eine Verbesserung der Lebensqualität im Allgemeinen abzielten. Gleichzeitig wurde die Notwendigkeit der Erweiterung der Fördertatbestände im Handlungsfeld „Daseinsvorsorge, Kultur“ deutlich. Bei der umfangreichen Beteiligung im Rahmen der Erstellung des Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) spielten diese Themen keine Rolle; die genannten Zielgruppen rückten erst zu einem späteren Zeitpunkt, im Laufe des Prozesses, in den Fokus. Darüber hinaus zeigte sich in der praktischen Arbeit, dass die organisatorischen Strukturen angepasst werden mussten; so wurde die Geschäftsordnung an mehreren Stellen geändert bzw. ergänzt sowie Passagen im REK, die die Projektauswahl betreffen, angepasst. Die Änderungen wurden im Umlaufverfahren beschlossen und vom ML genehmigt.

2. Umsetzungsstand

Im Jahr 2015 wurde ein aufwändiges Vergabeverfahren durchgeführt, das in der Beauftragung der Arbeitsgemeinschaft ARSU GmbH/NWP Planungsgesellschaft mbH mit der Durchführung des REM ab April 2016 mündete. Kurz danach führte das REM eine Informationsveranstaltung für die LAG durch. Der erste Stichtag (15. März 2016) wurde via Umlaufverfahren auf den 15. Mai 2016 verschoben, damit eine Beratung der Antragsteller durch das REM möglich war. In die LAG-Sitzung wurden elf Projekte eingebracht, davon erhielten neun ein positives LAG-Votum. Ein Projekt wurde zurückgestellt, um zu klären, ob andere Finanzierungsquellen zum Tragen kommen müssen. Ein weiteres Projekt wurde zurückgestellt, da sich weitere kommunale Partner beteiligen wollten.

Auf der LAG-Sitzung im Juli wurde aus zeitlichen Gründen kein Budget für den Stichtag am 15. September festgelegt; das Budget muss aber im Vorfeld öffentlich bekannt gegeben werden. Zudem wurden durch die neun Projektanträge mit positivem Votum bereits relativ viele Mittel gebunden. Da der LAG für den Stichtag am 15. September keine förderreifen Projekte bekannt waren, stimmte die LAG zu, den zweiten Stichtag sowie die anschließende Entscheidungssitzung entfallen zu lassen. Über die Budgets für die Stichtage 2017 sowie das zurückgestellte Projekt, an dem sich vier weitere Partner beteiligten, wurde im Umlaufverfahren (vgl. auch Punkt 1) entschieden; letzteres erhielt ein positives Votum.

Die in 2016 eingereichten Projektanträge decken alle vier Handlungsfelder ab, wenngleich das Handlungsfeld „Tourismus, Regionale Produkte“ am stärksten besetzt, wenn nicht überrepräsentiert war. Dies verdeutlicht auch Evaluierung zur Umsetzung (Stand: Januar 2017): Während die Zielerreichung der Ziele zum nachhaltigen Tourismus, dem Kulturtourismus/kulturellen Erbe, dem Erhalt der Gästestruktur und der Barrierefreiheit auf einem guten Weg ist, sind im Handlungsfeld „Umwelt- und Naturschutz, Erneuerbare Energien“ sowie „Fachkräftesicherung, Wirtschaft“ nur wenige Ziele angesprochen. Im Handlungsfeld „Daseinsvorsorge, Kultur“ zeigt sich der bestehende Bedarf (vgl. auch Punkt 1) durch mehrere Projektanträge. Insgesamt sprechen die Projektanträge - auch handlungsfeldübergreifend - ein breites Zielspektrum an. Daher entspricht der Umsetzungsstand in dieser Hinsicht, unter Berücksichtigung des Entfallens des zweiten Stichtages, den Erwartungen.

Die Ziele im Bereich Management wurden vollständig erfüllt. Bei den Prozess- und Strukturzielen werden die späte Einstellung des REM sowie das Entfallen des zweiten Stichtages und der zweiten LAG-Sitzung spürbar, da zum einen keine Veranstaltung zwecks Information und Beteiligung der regionalen Akteure durchgeführt, zum anderen der Aktionsplan nicht

fortgeschrieben wurde. Diese Aufgaben müssen vom REM im Jahr 2017 in Angriff genommen werden. Die Befragung der LAG, LG sowie der Antragsteller zur Zufriedenheit mit den Sitzungen und der Beratung wird im Frühjahr 2017 durchgeführt.

In 2016 fanden mehrere Treffen zwischen dem REM und einer Delegation der niederländischen Waddeneilanden statt, aus denen ein dreitägiger Besuch der niederländischen Vertreter beim Wattenmeer-Achter, insbesondere Norden und Norderney, resultierte. Aus diesem Erfahrungsaustausch über gemeinsame Herausforderungen und Lösungsansätze könnte ein Kooperationsprojekt entstehen (möglicherweise Beantragung bei der Ems-Dollart-Region).

3. Öffentlichkeitsarbeit der LAG

Vom 20. bis 24. Januar 2016 war der Wattenmeer-Achter auf der 81. Internationalen Grünen Woche in Berlin vertreten und präsentierte sich dort am Gemeinschaftsstand des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Die Messe war mit knapp 400.000 Menschen gut besucht. Der Wattenmeer-Achter hatte sich für die Teilnahme bei der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS) beworben und wurde, neben der LAG Amberg-Sulzbach, als eine von zwei LEADER-Regionen ausgewählt, sich als Region sowie mit einigen Projekten am Gemeinschaftsstand zu präsentieren.

Der Wattenmeer-Achter stellte sich dort u.a. mit dem Projekt „Zukunftsstadt“ vor (vgl. Punkt 4) und informierte über weitere, sich in der Planung befindende Projekte. Dazu gab es zwei Bühneninterviews auf der großen LandSchau-Bühne vor Publikum, in denen die Region sowie das Zukunftsstadt-Projekt von Frau Brunken-Winkler aus dem Zukunftsstadt-Team vorgestellt wurde.

Am 20. Januar besuchten die Inselbürgermeister Dietmar Patron (Juist), Uwe Garrels (Langeoog) und Matthias Piszczan (Spiekeroog) gemeinsam mit Bürgermeisterin Barbara Schlag (Norden), Bürgermeister Michael Hook (Dornum) sowie Thomas Vodde (Juist) den Messestand des Wattenmeer-Achters und wurden von der DVS begrüßt. Stephan Moschner (Baltrum) betreute gemeinsam mit dem Zukunftsstadt-Projektteam von ARSU den Messestand mit drei Personen die gesamte Woche, Johann Memmen (Norden) einige Tage. Albertus Akkermann, der singende Wattführer von der Insel Borkum, sorgte mit seinem Akkordeon für die regionstypische Stimmung am Stand. Gut angenommen wurde auch das Gewinnspiel, an dem knapp 200 Personen teilnahmen. Es sollte die Bekanntheit des Wattenmeer-Achters steigern und darauf aufmerksam machen, dass in der Region Fachkräfte gesucht werden.





Panoramaansicht des Gemeinschaftsstandes des BMEL und der DVS; Informationsmaterialien am Stand; Besuch der Bürgermeister.
Quelle: ARSU GmbH

4. Besondere Projekte

Die „Untersuchung zum Wirtschaftsfaktor Tourismus in der LEADER-Region Wattenmeer-Achter“ ist das erste Gemeinschaftsprojekt aller acht kommunalen Partner (Antragstellerin: Inselgemeinde Juist) im Rahmen von LEADER. Es geht um die Erfassung der grundlegenden Daten zur Erstellung einer Strategie zur Verbesserung der Wertschöpfung pro Gast. Das Projekt wurde bereits durch das ArL bewilligt.

Am zweiten Gemeinschaftsprojekt „Elektrische Strandrollstühle (solar)“ sind fünf Kommunen beteiligt. Durch die Anschaffung von sechs solarbetriebenen Strandrollstühlen sowie die Errichtung der dafür benötigten Infrastruktur soll bei den beteiligten Inseln ein barrierefreier und behindertengerechter Strandabschnitt entstehen, der allen Besucherinnen und Besuchern gleichermaßen zugänglich ist. Das Projekt sollte als Gemeinschaftsprojekt beantragt werden; dies stellten Probleme bei der Abrechnung und Haftung allerdings in Frage. Daher werden nun separate Anträge beim ArL gestellt.

Interessant ist das von der Hermann Lietz-Schule auf Spiekeroog eingebrachte Projekt zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE). Inhaltlich geht es um den Umbau der Unterrichtsräume, der vielfältige Nutzungs-, Rückzugs- und Strukturierungsmöglichkeiten entstehen lassen wird. Der Umbau ist für die Einführung eines Kompetenzcurriculums „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ notwendig, der die BNE nicht außerhalb des regulären Unterrichts platziert, sondern fächerübergreifend in den Fachunterricht integriert. In diesem Sinn leistet die Hermann Lietz-Schule in einem überregionalen Wirkungsraum einen großen Beitrag in Sachen Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung.

Erwähnenswert ist auch das Projekt „Wattenmeer-Achter 2030+: Wohnen – Arbeiten – (Er)Leben“, an dem alle acht kommunalen Partner des Wattenmeer-Achters beteiligt sind. Das Projekt wurde im Rahmen der ersten Phase des Wettbewerbs Zukunftsstadt durch das BMBF gefördert (Juli 2015-Mai 2016). Inhaltlich ging es um die partizipative Entwicklung einer nachhaltigen und ganzheitlichen Vision für die Region. Damit schließt das Projekt an die Erstellung des REK an. Ende 2016 wurde dem Antrag des Wattenmeer-Achters für die Teilnahme an der zweiten Phase des Wettbewerbs stattgegeben, sodass für das Jahr 2017/2018 die Erarbeitung eines Umsetzungskonzeptes für die Vision ansteht. Die gemeinsame Teilnahme der Kommunen am Wettbewerb Zukunftsstadt ist nicht zuletzt durch die Arbeit im Rahmen von LEADER entstanden. Zudem sind aus dem Projekt interessante Impulse für den LEADER-Prozess zu erwarten.

Des Weiteren arbeiten einige der Kommunen des Wattenmeer-Achters außerhalb von LEADER in Projekten zusammen: Die Inselgemeinde Juist und die Stadt Norden möchten im Rahmen des Bundesprogrammes „Ländliche Entwicklung“ eine Vermarktung von regionalen Produkten aufbauen. Dieses Projekt wird durch das BMEL gefördert, es finden sich jedoch auch entsprechende Ziele im REK (Handlungsfeld 1). Inwiefern Reallabore und Governance-Ansätze als Keimzellen für neue Ideen und Konzepte für Regionen, die vom demografischen Wandel betroffen sind, fungieren können, erforschen die Gemeinden Spiekeroog, Juist, Wangerland und die Stadt Norden mit einer Förderung durch das BMBF (Kommunen Innovativ).

5. Besonderheiten der LAG

Die geografische Lage der acht Kommunen des Wattenmeer-Achters (sieben Inselkommunen, davon vier tideabhängig) stellt eine logistische Herausforderung bei der Organisation und Durchführung von Sitzungen und Abstimmungstreffen dar, da es wenige gemeinsame Zeitfenster gibt. Der Tourismus als Hauptwirtschaftszweig führt zudem dazu, dass v.a. die kommunalen Partner während der Ferienzeiten stark vor Ort eingebunden sind und daher für Sitzungen die zeitlichen Ressourcen fehlen. Die Sitzungen sind generell mit einem hohen zeitlichen und finanziellen Aufwand verbunden, der vor allem die ehrenamtlichen WiSo-Partner vor Herausforderungen stellt und ihnen ein großes Engagement abverlangt. Daher wurde die Zahl der LAG-Sitzungen von vorne herein auf zwei bis drei Sitzungen pro Jahr begrenzt, unter der Prämisse, dass die LG diese Sitzungen intensiv vor- und nachbreitet und in dringenden Fällen vom Umlaufverfahren Gebrauch gemacht wird. Der Nachteil dieses Vorgehens ist, dass während der LAG-Sitzungen wenig Zeit zur Verfügung steht um Themen zu diskutieren, die originär die LAG und deren Arbeit betreffen.

Die geografische Lage stellt darüber hinaus eine Herausforderung bei der Konzeption und Umsetzung gemeinsamer investiver Projekte dar. Nichtsdestotrotz sind im Jahr 2016 zwei Gemeinschaftsprojekte auf den Weg gebracht worden (vgl. Punkt 4).